Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 120 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 5000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Mittwoch, den 20. Juni 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 100.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 250.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 200.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Eisenbahnerausweisungen und die Hungerblockade im Ruhrgebiet nehmen verschärfte Formen an.

* Die Gewerkschaften haben eine Aktion zur Erreichung wertbeständiger Löhne eingeleitet.

* Baldwin hielt in Oxford eine wichtige Rede, in der er den Wiederaufbau der Welt als die Aufgabe Englands bezeichnete.

* Poincaré hat erklärt, wenn Deutschland den passiven Widerstand aufgebe, werde Frankreich zur „unsichtbaren" Besetzung des Ruhrgebietes zurückkehren.

* In der Nacht zum Sonntag ist ein starker Ausbruch des Ätna erfolgt, der die Ortschaften der Umgebung schwer bedroht.

Innere Spannung.

Auf die Nachricht, daß in Berlin wegen der ungeheuren Teuerung die Gefahr eines Generalstreiks besteht, ist der Dollar am Montag vormittag an der Börse von 125 000 auf 150 000 Papiermark gestiegen, und niemand weiß, welche Gründe er morgen oder übermorgen haben wird, um noch weiter zu steigen. Das bedeutet also, daß die Mark binnen der wenigen Wochen seit dem Zusammenbruch der Markstützungsaktion annähernd auf den siebenten Teil des Wertes gefallen ist, den sie beim Beginn dieser Aktion noch gehabt hat. Die Gewerkschaften sollen die Empfindung haben, wie berichtet wird, als ob ihnen die Massen mehr und mehr aus den Händen glitten, daß wilde Streiks je länger desto weniger zu verhindern seien, und daß der kommunistischen Aktion Tür und Tor geöffnet werden, wenn nichts geschieht. Tatsache ist, daß die Erregung zweifellos überall groß ist und in gefährlicher Weise wächst. Die Spitzenorganisationen der Arbeitnehmerschaft haben denn auch in den letzten Tagen in sich eingehende Verhandlungen gepflogen, und sie sollen sich dahin geeinigt haben, daß ein wertbeständiger Lohn dergestalt geschaffen wird, daß ein Goldzollaufschlag auf die Löhne gelegt wird, die selbst mit gewissen Anstrichen auf Grund der letzten Friedenslöhne errechnet werden.

Dollarsprünge wie in den letzten Tagen lassen allerdings wirklich erkennen, daß Eile not tut, und man weiß in unterrichteten Kreisen denn auch, daß innerhalb der Reichsregierung der Ernst der Situation nicht verkannt wird und daß man überzeugt ist, es müssen schleunigst von seiten des Reichswirtschaftsministeriums in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium und dem Finanzminister die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet werden. Die Stimmung in den großen Industriezentren des Reiches ist das Manometer, von dem man das Maß der inneren Spannung abzulesen hat, und diese Aufgabe steht in erster Linie der Regierung zu. Das sollte und das darf man niemals vergessen.

Was steht zur Debatte? Man sagt, die deutsche Wirtschaft, d. h. in erster Linie die Industrie und die Hochfinanz, verursachten alle die heutigen Mißstände dadurch, daß sie eine großzügige „Flucht aus der Mark" organisiert hätten. Im Ruhrgebiet, so erklärt man, habe die Industrie Fabrikhäuser, Direktionsgebäude, Maschinen im Überfluß gebaut und aufgestellt, in Berlin statteten die Großbanken ihre Paläste mit Perserteppichen und sonstigen Sachwerten aus, und ähnliches tue der ländliche Grundbesitz. Maßgebend sei allein die Parole „Erhaltung der Substanz". Auch hier steht das eine fest, daß jeder, dem es gelungen ist und gelingt, seine „Substanz" auch nur annähernd zu erhalten, infolge der abnormen Valutaverhältnisse gegenüber weniger Glücklichen einen Gewinn zu verzeichnen hat, der um so größer werden muß, je schlechter die Mark wird. Aber, was ist mit dieser Feststellung im Grunde geholfen? Soll der einzelne Industrielle keine Maschinen kaufen, wenn der Konkurrent in der nächsten Straße es tut? Es ergibt sich immer wieder, daß es zwecklos ist, an Symptomen herumzukurieren, wenn die Krankheit selbst jedem ärztlichen Eingriff spottet. Andererseits bleibt es aber auch dabei, daß entweder der Marksturz gehemmt oder irgendeine wertbeständige Lohnberechnung eingeführt werden muß. Die große Frage ist nur, wie? Die Entscheidung in dieser Zwangslage liegt, um es noch einmal zu betonen, allein bei der Regierung. Jeder Zweifel daran müßte automatisch eine Aktion von unberufener Seite zur Folge haben und dann unter dem Stichwort „Für oder gegen die Nebenregierung" zu innenpolitischen Mißhelligkeiten führen. Aus dem Ruhrgebiet hören wir, daß der Widerstand dort nicht nur nicht schwächer, sondern sogar noch härter geworden ist, aber auch, daß man gerade dort fordert, daß die Spannung zwischen Lebenshaltungskosten und Einkommen nicht übergroß werden darf. Schon allein das ist Mahnung genug, Mahnung an die verantwortlichen Stellen, nichts unnötig zu verzögern, Mahnung aber auch an die Gegenseite, nichts ohne Zwang zu überstürzen.

*

Lohnfrage und Streikgefahr.

Innerhalb der Gewerkschaften ist die Bewegung nach Erreichung wertbeständiger Löhne in ständigem Steigen begriffen. In einzelnen Berufsgruppen ist die Stimmung bereits derart, daß man mit Streiks rechnen muß, falls es den Gewerkschaften nicht gelingt, die Massen zum Abwarten der Verhandlungsergebnisse zu bewegen. Innerhalb der Gewerkschaften lehnt man eine Berechnung der Löhne auf Grund der Kleinhandelspreise ab, weil man bei der gegenwärtigen Situation in der Preisbildung eine neue Verstärkung der spekulativen Preisfestsetzung befürchtet. Reine Goldlöhne seien zwar Ziel der jetzigen Lohnbewegung, sie würden jedoch erst dann möglich sein, wenn die Goldberechnung ganz allgemein, in der Privatwirtschaft wie im Staatshaushalt, eingeführt sei. Man sucht noch nach einem Wertmesser, der möglichst ohne allzu schwere Erschütterung der Wirtschaft einen Durchschnitt ziehen soll zwischen Lebenshaltungskosten, Goldzollaufgeld und Großhandelspreisen unserer Inlandserzeugung. Um nicht die Tarifvertragsgemeinschaft in Gefahr zu bringen, wird man vermutlich zu dem Mittel der Festsetzung eines Mindest-Reallohnsatzes greifen, der durch automatisch dem Reichsindex folgende Teuerungszuschläge erhöht werden würde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein polnischer Protest.

Die polnische Regierung hat im Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der gegen eine Äußerung des preußischen Ministerpräsidenten Braun im Landtage Protest eingelegt wird. Der Protest richtet sich gegen eine Äußerung des Ministerpräsidenten, Polen hätte einen solchen Mangel an Toleranz gezeigt, daß es jedes Recht verloren hätte, sich über angebliche nationale Intoleranz anderer Staaten zu beklagen. Die polnische Regierung glaubt, daß diese Erklärung von einer „feindlichen Gesinnung und offenbarer Aggressivität Deutschlands" zeuge.

Vermittlungsersuchen im Fall Görges.

Der evangelische Oberkirchenrat in Karlsruhe hat die Vermittlung des Erzbischofs Soederbloem in Upsala angerufen, damit er bei Poincaré Einspruch gegen die Vollstreckung des Urteils an dem Landwirtschaftslehrer Görges erhebe. Gleichzeitig hat der Oberkirchenrat ein Telegramm an die Königin von Schweden gerichtet, um ihr nahezulegen, diesen Schritt des Erzbischofs zu unterstützen.

Um die Rechtsgültigkeit der „Volksgerichte".

Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß das Amtsgericht Hamburg dem Volksgericht München die Rechtshilfe verweigert habe, weil die bayerischen Volksgerichte keine rechtmäßigen Gerichte seien. Auf Beschwerde hat das Hanseatische Oberlandesgericht Hamburg das Amtsgericht Hamburg angewiesen, dem Ersuchen des Volksgerichts München um Rechtshilfe zu entsprechen.

Großbritannien.

× **Die Aufgabe Englands.** Baldwin erklärte in einer Rede in Oxford, die Zivilisation sehe man heute in die Brüche gehen. Die gesamte Welt erhoffe das Heil vom Britischen Reich und von den Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn die Welt wieder aufgebaut werden solle, so müsse dies Großbritannien tun. Wir wollen hoffen, so sagte Baldwin, daß jeder von uns sich zum Hauptziel setzt, an der Vollendung dieses Werkes mitzuhelfen. Die „Westminster Gazette" schreibt zu dieser Rede, es sei zu hoffen, daß England in seiner Außenpolitik am Ende der wohlwollenden Impotenz angelangt sei, und daß es im Laufe der Entwicklung der augenblicklichen Krisis klar werden würde, daß Großbritannien wieder eine feste Politik habe, deren Zweck jedermann verständlich sei.

Aus In- und Ausland.

Paris. Wie verlautet, wird die radikale Partei die zu ihr gehörigen drei Minister auffordern, ihre Demission einzureichen.

Warschau. Die Blätter melden, es sei beabsichtigt, alle Danziger Bürger aus Polen auszuweisen, falls Danzig nicht die Ausweisungen von Polen zurücknehme und Genugtuung gebe.

Washington. Großbritannien hat den Vereinigten Staaten die erste Abzahlung für die Amortisierung der britischen Kriegsschulden im Betrage von 69 Millionen Dollar geleistet.

Washington. Der Staatssekretär Mellon tritt am 23. Juni seine Europareise an. Er wird in Europa zahlreiche Unterredungen mit Staatsmännern und Finanzleuten haben und versuchen, die Regelung der in Amerika kontrahierten Schulden zu erzielen, die bis jetzt noch nicht konsolidiert sind.

Schanghai. In Yingtschen (?), hundert Meilen nördlich von Schanghai, nahmen Banditen den italienischen Priester Malotto und 500 Chinesen gefangen. Der Diener des Priesters wurde nach Hankau geschickt mit der Mitteilung, daß die Räuber eine Million Dollar oder 10 000 Gewehre verlangen, andernfalls würde der Priester erschossen werden.

Deutscher Reichstag.

(368. Sitzung.) CB. Berlin, 18. Juni.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst das Gesetz über wertbeständige Hypotheken und die Novelle zum Hypothekengesetz ohne Aussprache dem Rechtsausschuß überwiesen. Dann folgte die zweite Beratung des Zusatzabkommens zum

deutsch-schweizerischen Abkommen über Schweizerische Goldhypotheken

in Deutschland. Danach können schweizerische Hypotheken unter Befreiung des deutschen Schuldners von der persönlichen Haftung als Grundschulden eingetragen werden. Der Ausschuß beantragte dazu eine Entschließung, die Regierung möge den hier in Frage kommenden Hypothekenschuldnern Steuererleichterungen gewähren, um ihnen die Ansammlung von Mitteln zur dereinstigen Abdeckung der Frankengrundschulden zu ermöglichen.

Ein Antrag, die Vorlage wegen verschiedener Bedenken an den Ausschuß zurückzuverweisen, wurde abgelehnt. Bei der Abstimmung über einen Abänderungsantrag des Abg. Schultz-Bromberg (Deutschnat.) stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, so daß der Präsident eine neue Sitzung auf eine halbe Stunde später anberaumen mußte.

In der zweiten Lesung wird der Antrag Schultz-Bromberg abgelehnt und die Vorlage in der Ausschußfassung angenommen. In der gleich vorgenommenen dritten Beratung werden die Beschlüsse der zweiten Lesung bestätigt.

Die Beratung des Landessteuergesetzes

in zweiter Lesung beginnt sodann. Der Ausschuß hat den Artikel V der Vorlage gestrichen, nach dem die Umsatzsteuer zugunsten der Gemeinden auf 2½ % erhöht werden sollen. Den Gemeinden sollen aber 15 % des Gesamtbetrages zufließen. Der Ausschuß hat ferner die Schankverzehrsteuer gestrichen, bei den Getränkesteuern, welche die Regierungsvorlage mit einer Höchstgrenze von 30 % ansetzte, diese Grenze auf 15 % herabgesetzt.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes bezeichnet die Herabsetzung der Umsatzsteuer mit gleichzeitiger Festlegung des Anteils der Gemeinden als für das Reich von unabsehbarer Tragweite.

Preußischer Landtag.

(257. Sitzung.) tt. Berlin, 18. Juni.

Das Haus begann die dritte Lesung des Etats. Hiermit werden verbunden die Anträge über den Sturz der Mark, die Verelendung des Volkes, Bekämpfung der Erwerbslosigkeit, Unterstützung von Sozial- und Kleinrentnern, proletarische Hundertschaften, Beschlagnahme von Privateigentum im neubesetzten Gebiet, Selbstschutzformationen und der kommunistische Aufstand im Ruhrgebiet.

Teuerung und Ruhrwiderstand.

Abg. Hauschild (Soz.) erklärte, die Hetze der Deutschnationalen gegen den Innenminister solle den rechten Flügel der Koalition, die Deutsche Volkspartei, mit Antipathie gegen den Minister Severing erfüllen. Schlageter werde als Nationalheld gefeiert. Die Sozialdemokratie habe gegen seine Hinrichtung protestiert. Sie war heller Wahnsinn, diktiert vom Geiste des Völkerhasses. Die Schlageter-Feiern aber werden parteipolitisch ausgenutzt. Bei den Schlageter-Feiern waren die Räume mit schwarz-weiß-roten Fahnen ausgeschmückt, das bedeute eine Provokation der Republik.

Abg. Bäcker-Berlin (Deutschnat.): Die Behauptung des Vorredners, das Zeigen von Schwarz-Weiß-Rot sei eine Provokation gegen die Republik, steht schon im Widerspruch mit einer Entscheidung des Staatsgerichtshofs. Schwarz-weiß-rot sind auch die Farben der deutschen Marine. Nur Feinde Deutschlands können solche Gesinnung hegen und bekunden. (Lärm links.) Die jüngste Teuerung ist nicht durch die Steigerung der Preise der agrarischen Produkte verursacht, sondern durch das Steigen des Dollarkurses; die Preise für Lebensmittel sind dagegen ganz außerordentlich zurückgeblieben. Die Preise für Kohle sind ganz unverhältnismäßig höher gesteigert worden als die für Fleisch, Kartoffeln, Milch und Brot. Redner tritt energisch für Aufrechterhaltung des Widerstandes an der Ruhr ein.

Abg. Dr. v. Campe (D. Volksp.): Der vaterländischen Gesinnung des Abg. Bäcker stimmen wir durchaus zu. Es muß aber befürchtet werden, daß seine Ausführungen über den passiven Widerstand, wenn sie in die Massen getragen werden, zu Unbesonnenheiten führen.

Abg. Dr. Schreiber (Dem.) ruft die Staatsmacht auf zur Bekämpfung des Wuchers; Kontrollausschüsse dürfen nicht eingreifen. Die Preise können allerdings nicht künstlich niedrig gehalten werden, wenn der Dollar andauernd steigt.

Der Eifeltunnel gesprengt.

Die Strecke Köln—Trier unterbrochen.

Nach einer Blättermeldung, deren Bestätigung abzuwarten bleibt, ist bereits in der Nacht vom 14. bis 15. Juni der Tunnel der Eifel-Bahn (Köln—Trier) bei Kall gesprengt worden. Die Strecke ist damit völlig unterbrochen; eine Umgehungsbahn besteht nicht, vielmehr müssen die französischen Transporte jetzt von Köln den Rhein herunter bis Koblenz gehen und können nur auf diesem Umwege Trier erreichen. Die Franzosen haben, wie üblich, die schärfsten Absperrungsmaßnahmen getroffen, so daß die Kunde von dieser großen Sprengung bisher verborgen bleiben konnte. Aus dem gleichen Grunde läßt sich das Ausmaß der Sprengung nicht beurteilen; zwei bis drei Wochen sind aber unter allen Umständen das Mindestmaß, das man für die Reparaturarbeiten bis zur Wiederbenutzbarkeit der Strecke wird ansetzen müssen.

Der passive Widerstand.

Frankreichs Gegenminen.

Nach Londoner Nachrichten wünscht die französische Regierung eine gemeinsame Antwort mit der belgischen Regierung auf den Teil des deutschen Memorandums zu geben, der die Frage des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet behandele. Es bestehe nicht die Absicht, wie verschiedene französische Zeitungen behauptet haben, eine mündliche Antwort zu erteilen. Die Antwort von Paris und Brüssel werde schriftlich und in einer gemeinsamen Note erteilt werden. Die belgische Regierung habe einen Entwurf der von Poincaré vorgeschlagenen Note erhalten. In dieser wende sich der französische Ministerpräsident in sehr herzlichen Worten an die britische Regierung. Angeblich soll neuerdings auch auf französischer Seite Neigung bestehen,

sich in freundschaftlichem Geiste mit Deutschland über einen gleichzeitigen Abbau des passiven Widerstandes und der Unsichtbarmachung der französischen Besatzung zu unterhalten,

wenn die deutsche Regierung sich dazu entschließen könnte, in irgendeiner Form deutlich zu erkennen zu geben, daß sie mit Frankreich eine derartige Unterhaltung zu führen wünscht. Eine geeignete Formel für derartige Besprechungen würde die Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien bilden im Austausch gegen Frankreichs Zugeständnis, einen ungehinderten Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet zu gestatten. — So viele Vorschläge, so viele Fallen für Deutschland! Und England soll dabei helfen, meint Poincaré. Aber in England ist man sehr zurückhaltend in dieser Hinsicht, und man weiß, in wie peinlicher Lage sich die Franzosen befinden. Der Führer der Liberalen, Sir John Simon, erklärte in einer Rede über die französische Ruhrpolitik, es habe sich herausgestellt, daß der Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet nicht das Ergebnis gehabt habe,

das die Franzosen von ihm erwartet hatten. In drei Monaten habe Frankreich an Reparationen nur soviel erhalten, wie vor dem Einmarsch in einer Woche.

Die Ruhrexpedition der Franzosen habe sich als ein fürchterlicher Mißerfolg erwiesen,

und alle Parteien in England müßten ihr möglichstes tun, um der britischen Regierung und den französischen Freunden zu helfen, einen Ausweg aus dem Durcheinander zu finden. — Diese Hilfe wird aber nicht darin bestehen, daß man den französischen Sturm gegen den passiven Widerstand kritiklos unterstützt.

Die acht Fragen Curzons.

Was will Frankreich tun?

Der englische Außenminister will zwar bekanntlich die Entente mit Frankreich aufrechterhalten, aber er vergewissert sich sehr genau, auf welche Ziele seine Freunde in Paris jetzt hinarbeiten. Die in Lord Curzons Fragebogen enthaltenen Fragen an Poincaré sind die folgenden:

1. Was würde Frankreich als befriedigende deutsche Aktion vor Beendigung des passiven Widerstandes ansehen und was würde als Beweis gelten, daß Deutschland ein derartiges Versprechen ausführt?
2. Wenn Deutschland den passiven Widerstand einstellt, was würde der nächste Schritt sein und wie würde das die militärische Besetzung beeinflussen?
3. Wann würde die Räumung der Ruhr beginnen, in welchen Etappen würde sie erfolgen?
4. Was für wirtschaftliche Maßnahmen würden ergriffen?
5. Wie würde das Eisenbahnnetz im Rheingrenzgebiet gelegt?
6. Welches sind Frankreichs Ansichten für oder gegen ein Moratorium für Deutschland?
7. Welche Schemata hält Frankreich für angebracht, hinsichtlich der Frage der Zollgrenzen zwischen dem Rheinland und dem östlich davon liegenden unbesetzten Deutschland?
8. Inwieweit ist Frankreich bereit, seine Forderungen hinsichtlich der verscheidenen Kategorien der Schatzbons, ferner die A-, B- und C-Bons, wie sie im Januarplan Poincarés dargelegt waren, abzuändern?

Durch diesen Fragebogen, der allerdings auch eine Verzögerung der Reparationsverhandlungen bedeutet, soll zwischen Paris und London Klarheit geschaffen werden, ehe man mit Deutschland wieder in Fühlung tritt.

Chronik der Gewalttaten.

— Als Bedingung für den Transport deutscher Lebensmittelwaggons auf den militarisierten Strecken verlangen die Franzosen die Bezahlung der Fracht und einen zehnprozentigen Zoll, trotzdem von Lebensmitteln sonst keine Abgaben erhoben werden. Die deutschen Stellen gingen auf diese Forderung nicht ein. Auf den neubesetzten Bahnhöfen stehen zahlreiche Waggons mit Fleisch und anderen Fettwaren, die dem Verderben ausgesetzt sind.

— Die Ausweisung der Eisenbahner des Ruhrgebiets geht in verschärftem Tempo vor sich. Die Frist, die zwischen dem Ausweisungsbefehl und dem Abtransport der Eisenbahner mit ihren Familien liegt, ist von vier auf zwei Tage abgekürzt worden. Nachdem am Sonnabend 126 Eisenbahnerfamilien aus Essen ausgewiesen wurden, sind am Sonntag sämtliche Eisenbahner in Steele ausgewiesen worden.

— Aus dem Reichsbahnbezirk Ludwigshafen wurden verheiratete Eisenbahner mit Frauen und Kindern, 33 an der Zahl, ausgewiesen.

— In Offenburg hat sich der Lokomotivführer Stöcklin das Leben genommen. Der Mann befürchtete seine Ausweisung und wollte seiner Frau und seinen Kindern sein kleines Besitztum sichern, das er in diesem Falle hätte zurücklassen müssen.

— Auf dem Bahnhof Lünen beschlagnahmten die Franzosen für die Stadt bestimmte Lebensmittel der Ruhr- und Auslandshilfe.

— Die Beerdigung des von den Franzosen erschossenen Kaufmanns Möller mußte in aller Stille erfolgen. Die Franzosen gestatteten nicht, daß eine Musikkapelle den Zug begleite, oder daß Reden am Grabe gehalten würden.

Weshalb stürzte die Mark?

Berlin, 18. Juni.

Im Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Marksturzes erklärte heute der preußische Börsenkommissar Geheimrat Lippert auf eine Anfrage des Vorsitzenden, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gehörten die Exportdevisen, die der Reichsbank zufließen, dem allgemeinen Markt, sie würden ihm aber zum großen Teil vorenthalten, weil sie gebraucht werden zur Einlösung von Reparationsverpflichtungen, z. B. der belgischen Schatzwechsel. Bereits Ende Februar habe der Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln nachgelassen, und die Reichsbank habe an einzelnen Tagen sogar Devisen aufgenommen. Auch im März habe die Reichsbank zum Teil Devisen aus dem Berliner Börsenmarkt herausziehen können. Ebenso hätten die Verhältnisse in den ersten Tagen des April gelegen.

Die Ursachen des Sturzes.

Vom rein börsentechnischen Standpunkt sei es daher nicht verwunderlich, daß doch einmal eine gewisse Unruhe und eine starke Nachfrage nach Devisen einsetzte. Am meisten war das der Fall vom 3. und 4. April an, als allmählich die starken Inflationsziffern, der gesteigerte Notenumlauf und die Vergrößerung der Reichsschuld bekannt wurden. Eine starke sprunghafte Nachfrage nach Devisen zeigte sich am 17. und 18. April wegen der ungünstigen Aufnahme, die die Reichstagsrede des Außenministers Dr. von Rosenberg in Frankreich gefunden hatte.

Auf Fragen des Abg. Dr. Dernburg (Dem.) wurde vom Vertreter des Finanzministeriums mitgeteilt, daß die Banken vereinbarungsgemäß bisher nur 5 % der Garantiesumme für die Dollarschatzanleihe eingezahlt hätten. Demnach verfüge das Reich aus der Dollarschatzanleihe bisher über höchstens 53 Goldmillionen und nicht, wie in der Öffentlichkeit meist angenommen wird, über hundert Millionen. Auf weitere Fragen Dr. Dernburgs bestätigt der Börsenkommissar, daß die Zahl der Börsenbesucher sich gegen früher sehr gesteigert habe. Viele Angestellte von Großbanken hätten sich selbständig gemacht und die Zulassung zur Börse erreicht. Auch Ausländer seien in großem Umfange an der Börse. Bei der Ausschließung müsse man vorsichtig sein, um nicht die Bildung wilder Börsen zu begünstigen.

Wo bleiben die Devisen?

Nach den unter Vorbehalt abgegebenen Erklärungen der 15 Großbanken hat die Devisenbeschaffungsstelle festgestellt, daß 10 % der gekauften Devisen bei Handel und Industrie, 9 % bei den Berliner Banken, 22 % in eigenen Filialen im unbesetzten Gebiet, 21 % bei Banken im unbesetzten Gebiet, 27 % bei eigenen Filialen und Banken im besetzten Gebiet und 11 % im Ausland geblieben sind.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 20. Juni 1923.

□ **Wichtig für ehemalige memelländische Militärpersonen.** Nach einer Bekanntmachung der memelländischen Behörden sollen sich ehemalige memelländische Militärpersonen, die durch den Beschluß der Botschafterkonferenz vom 16. Februar d. J. litauische Staatsuntertanen geworden sind, in der deutschen Armee Kriegsdienste geleistet haben und seinerzeit von belgischen Truppen gefangengenommen worden sind, bis spätestens 25. Juni d. J. beim Magistrat der Stadt Memel oder bei den zuständigen Landratsämtern des Memelgebietes (Memel, Heydekrug, Pogegen) schriftlich oder mündlich melden. Es handelt sich um die Rückzahlung der den Gefangenen seinerzeit abgenommenen Barschaft. Die Ansprüche müssen bis zu dem erwähnten Termin eingereicht sein. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

□ **Anzeigenpreise von heute.** Ein Berliner Blatt, das viel Anzeigen bringt, berechnet seit dem 17. Juni die zwölfgespaltene Zeile mit 9000 Mark, so daß eine Zeile in der Breite unserer Textspalte 36 000 Mark kostet. Trotzdem hat der Anzeigenteil des Blattes den bisherigen Umfang.

—* **Die französische Kontrolle in Hengstey.** Die Handhabung der französischen Kontrolle in Hengstey ist durchaus willkürlich. Sie ist besonders drückend, weil sie ständig wechselt und für sie wieder ganz andere Gesichtspunkte maßgebend sind, wenn die früheren eben erst zur allgemeinen Kenntnis gelangt sind. Daher ergibt sich für die Zeitungen die Zwangslage, immer wieder von Aenderungen in der Durchführung der Kontrolle zu berichten. Es werden jetzt in Hengstey nicht mehr alle Reisende zurückgewiesen, deren Personalausweis nicht abgestempelt ist. Es findet zwar auch gegenwärtig in Hengstey noch eine scharfe Kontrolle aller durchreisenden Personen statt, aber für Personen, die im unbesetzten Gebiet wohnen und nach dem unbesetzten Gebiet weiterreisen wollen, genügt der einfache Personalausweis ohne Abstempelung. Auch die meisten der vorher an der Durchreise in Hengstey verhinderten Personen waren solche, die ohne Stempel in ihrem Personalausweis aus dem englisch besetzten Gebiet kamen oder nach diesem wollten. Diese werden auch jetzt noch zurückgewiesen. Vermutlich hängt die Behinderung gerade dieser Reisenden mit der Verärgerung der Franzosen darüber zusammen, daß die Engländer den sich häufenden Gewalttaten und sinnlosen Schikanen der Franzosen in der Paßfrage nicht anschließen. Die Sache der Franzosen hat es nötig, mit allen Mitteln unterstützt zu werden. Sie ist in sich so unwahr und kulturfeindlich, daß sie sonst noch viel früher zusammenbrechen würde.

—* **Wie gelangt man ins Ruhrgebiet?** Durch die Besetzung von Dortmund-Hauptbahnhof, Dortmund-Süd, Hörde, Dortmunderfeld, Langendreer und der Bochumer Bahnhöfe sind Verkehrsmöglichkeiten zum Innern des Ruhrgebiets nicht mehr vorhanden. Die Personenzüge verkehren nur noch von Hamm bis Kurl, von Hamm bis Oberaden, von Hamm über Welver bis Wickede—Asseln, von Soest bis Wickede—Asseln, von Coesfeld über Dülmen bis Lünen, von Münster bis Sinsen, von Dorsten bis Gelsenkirchen, Bismarck, von dort Pendelverkehr über Katernberg-Nord bis Stoppenberg, von Dorsten bis Osterfeld-Nord, von Wesel über Sterkrade bis Hamborn-Neumühl, von Wesel über Hamborn bis Hamborn-Neumühl. Der Zugverkehr auf der Strecke Schwerte—Dortmund-Hauptbahnhof ist stillgelegt. Von den Zugendstationen bestehen Straßenbahnverbindungen nach dem Innern des Ruhrgebiets.

—* hk. **Amerikanische Konsulatsfakturen.** Der deutsche Marktpreis am Tage der Verschiffung ist auf den amerikanischen Fakturen nicht mehr anzugeben. Somit kommt der Punkt 16 in der Instruktion zur Ausfüllung der Konsulatsfakturen in Fortfall.

—* hk. **Steuerbefreiung der Devisenumsätze beim ersten Warenumsatz nach der Einfuhr.** Der Reichsminister der Finanzen hat unter dem 19. v. M. folgende Verordnung erlassen, III Dv. 1901: „Vierte Verordnung über die Börsenumsatzsteuer. (Steuerbefreiung der Devisenumsätze beim ersten Warenumsatz nach der Einfuhr.) Auf Grund des § 62 Abs. 1 Nr. 1 des Kapitalverkehrssteuergesetzes (vom 8. April 1922 (Reichsgesetzblatt S. 354) bestimmt die Reichsregierung folgendes: § 1. Von der Börsenumsatzsteuer sind Anschaffungsgeschäfte befreit, bei denen sich der Käufer einer Ware verpflichtet, dem Verkäufer als Gegenleistung für die Warenlieferung ausländische Zahlungsmittel zu beschaffen, falls die Ware durch den Verkäufer aus dem Ausland eingeführt und von ihm unmittelbar dem Käufer geliefert wird. Die Vergünstigung des Abs. 1 gilt nicht für Anschaffungsgeschäfte, die verboten sind. § 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage in Kraft, der auf ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt folgt."

= **Halver,** 19. Juni. In dem Schaufenster der Firma C. Fastenrath hierselbst sind die vom M.-G.-V. „Arion" auf dem Gesangwettstreit in Meinerzhagen errungenen Preise zur Ansicht ausgestellt worden.

= **Schalksmühle,** 19. Juni. Im Anschluß an die gestrige Mitteilung des Delegiertentages zu dem am 2. September stattfindenden Gesangwettstreit, lassen wir nachstehend die Namen der teilnehmenden Vereine folgen: Klasse 1: Liederkranz Hörde, Harmonie Bochum, Liedertafel Halver, Orpheus Milspe, Sängerbund Boerde, Sängerhain Düsseldorf, Union Krefeld, M.-G.-V. Vaterland Hagen. Klasse 2a: Frohsinn Wermelskirchen. Einigkeit Volmarstein, M.-G.-V. Plettenberg, Vereinigte Sänger Lüdenscheid, Remscheid Neuenkamp, Deutsche Eiche Silschede, Liederkranz Halden. 2b: Klingelberg Söhne Remscheid, Unter den Linden Meinerzhagen, Philomele Brügge, Heimatklänge Wipperfürth, Deutsche Eiche Blankenstein, Remscheid Osterbusch, Glocke Gevelsberg. Klasse 3: (Stadtklasse) Ges.-Abtlg. des Spiel- und Sportvereins Lüdenscheid, Harmonie Oberwengern, Sängerhain Remscheid, Lyra Hörde, Sängergruß Lüdenscheid, Männerquartett Milspe, Concordia Milspe, Rheinperle Düsseldorf, Quartettverein Altenbögge, Sangeslust Schwenke. (Landklasse) Harmonie Milspe, M.-G.-V. Oeckinghausen, M.-G.-V. Vollme, Wiesengrund Wiebelsaat, Germania Meinerzhagen, Eintracht Buschhausen, Eisenbahner Ges.-Abt. Schalksmühle, M.-G.-V. Othlinghausen, Priorlinde Priorei; insgesammt sind es 1471 Sänger.

Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

17) Nachdruck verboten

Erich war erst seit einigen Tagen wieder hier, er hatte ihr von einer Einladung in dieses Haus, und seiner Absicht, zu kommen, kein Wort gesagt — begreiflicherweise. Aber sie fand die Sache stark.

Lieschen bewahrte recht gute Haltung, sie beobachtete die Entwicklung der „Kleinen", wie sie sie bei sich noch immer nannte, während dieser Jahre mit Interesse. Sie hatte sich ja damals völlig kopflos in diese Heirat gestürzt, für Ilses Empfinden etwas Unbegreifliches, — und nun mußte sie wohl oder übel daraus machen, was nur irgend möglich war. Vielleicht war sie innerlich doch so hohl, daß dieses Treiben sie befriedigte. Ilse hatte etwas mehr in ihr gesehen, und daher immer ihr Interesse festgehalten, Lieschen besaß Selbstbeherrschung — daraus schloß sie auf eine tief verschlossene innere Welt.

Wie lächerlich verlegen Erich da vor ihr stand. Warum das Schicksal ihr einen solchen Jammerlappen als Bruder zugewiesen hatte? Er war ja nicht kalt, noch warm, er pendelte haltlos hin und her, wohin ihn der Wind zog. Er hätte Lieschen heiraten sollen, sie wäre die rechte Frau für ihn gewesen.

Ob er sich der Gefährlichkeit dieses Schrittes bewußt war? Seine Eitelkeit würde es freudig begrüßt haben, wenn er bei ihr ein Emporlodern der alten Liebe entdecken könnte. Elendes Gebaren!

Er hatte sich neben Lieschen gesetzt, und sie plauderten scheinbar ganz unbefangen, das war ihr Verdienst.

Die Musik begann, die Paare ordneten sich zum Tanz. Ilse setzte sich auf einen Diwan und teilte Körbe aus. Sie wollte einstweilen noch nicht tanzen.

Sie war in einer ihrer unberechenbaren Launen, die kannte man an ihr.

Lieschen tanzte mit Erich. Die beiden sahen sehr gut zusammen aus. Erich war freilich mager geworden und gelb und sah viel älter aus als er war, in diesem Moment aber hatten seine Wangen Farbe und seine Augen Feuer, er war wieder der „schöne Morbach".

Der Hausherr gesellte sich beflissen zu der einsam Sitzenden.

„Aber, mein gnädiges Fräulein! Sind Sie denn heute felsenhart? Allgemeines Seufzen, unsere gefeiertste Dame tanzt nicht."

Hans Eckhoff machte sein süßliches Gesicht, er war ganz Beweglichkeit.

Ilse saß in die Polster des Diwans zurückgelehnt und fächelte sich mit ihrem weißen Federfächer. Sie trug ihr hochmütigstes Gesicht.

„Lassen Sie mich, Herr Eckhoff, ich schaue zu und langweile mich nicht. Apropos, wer ist der fremde Herr, den Sie vorhin Ihrer Frau zuführten? Den da, meine ich," und sie wies mit leichter Bewegung ihres Fächers in die Richtung, wo der Bezeichnete, ebenfalls am Tanz sich nicht beteiligend, am Türpfosten lehnte.

Hans Eckhoff blickte verwundert auf.

„Herr Reller? Ach so — der ist Ihnen aufgefallen? Gewaltiger Kerl, was? Wenn der in einer Arbeiterbluse steckte, würde man ihn in die Zunft der Grobschmiede ungefähr rangieren. Ist ein Amerikaner, aus Philadelphia, war an mich gewiesen, muß mich ein bißchen um ihn bekümmern, hat drüben einflußreiche Verbindungen — na, in der Welt wissen Sie doch nicht Bescheid. Sympathischen Eindruck macht er nicht, wie?"

Hans Eckhoff sprach sehr rasch, als ob es ihn dränge, von dem Gegenstand wieder loszukommen.

Ilse fixierte konsequent den Fremden, der von ihr abgewendet in das Gewühl der Tanzenden schaute.

„Oh, im Gegenteil," sagte sie, „er ragt aus der Menge heraus. Wollen Sie ihn mir nicht vorstellen?"

„Oh, gewiß, gern — er ist, fürchte ich, ein wenig Damenfeind, ein bißchen hölzern und steif — aber, wenn Sie wünschen, gewiß."

Hans Eckhoff schien die Bitte der jungen Dame gar nicht gelegen zu kommen, er schritt zögernd auf den Fremden zu und redete ihn an.

Herr Reller wandte sich um. Der kleine rundliche Bankier reichte ihm kaum bis an die Schultern.

„Was wünschen Sie, Sire? Eine junge Dame? — oh, no — ich bin nicht hier, um junge Damen kennenzulernen, wußte nicht, daß Sie großes Tanzfest hatten, werde mich bald wieder drücken."

„Ja, aber mein Verehrtester, hierzulande, wenn eine junge Dame den Wunsch ausspricht, — und noch dazu diese, — sehen Sie, die dort allein Sitzende, mit dem roten Haar. Schönheit, aus vornehmem Hause — —"

Herr Reller hatte flüchtig in die Richtung gesehen, die Herr Eckhoff ihm bezeichnete.

„Ach so!" sagte er und holte plötzlich tief Atem, „ja, die junge Dame möchte ich sprechen, kommen Sie."

Es klang befehlend, er folgte nicht, er ging voran wie ein Herrscher, der Gnaden austeilt.

Wunderlicher Bursche, dachte der Hausherr.

Er stellte jetzt vor. „Herr Reller aus Philadelphia, Fräulein Morbach."

Bei Nennung des Namens ging eine plötzliche Veränderung in den Zügen des Fremden vor, er zuckte zusammen wie in einem jähen Erschrecken, und seine Augen blickten eine Sekunde starr in die fest auf ihn gerichteten der Dame. Dann faßte er sich zusammen, und es glitt wie ein finsterer Schatten über sein Gesicht, der auch eine Weile auf ihm lagern blieb.

Ilse beobachtete ihn, als ob sie ihm auf den Grund der Seele blicken wollte, dann flog ein Lächeln und ein leichtes Erröten über ihre Züge, wie es Hans Eckhoff noch nie bei ihr gewahrt hatte.

„Sie fielen mir auf," sagte Ilse mit ihrer klangvollen Altstimme, „ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen." Sie deutete auf den Sessel, der neben ihr stand, und Herr Reller ließ sich schwerfällig darauf nieder, mit Bewegungen, als ob er im Traume handle.

„Sie tanzen auch nicht," sagte Ilse in merkwürdig weichem Tonfall, „lassen Sie uns ein wenig plaudern. Erzählen Sie mir von Ihrem Leben drüben, und wie Sie unsere alte Welt hier finden. Uns fehlt hier frischer Luftzug."

„I beg pardon, Miß, Sie haben hier ja die höchste Kultur."

Es war das erste Wort, was er sprach. — Elses Ohr horchte auf den kräftigen frischen Klang — sein Gesicht erhellte sich dabei, er blickte freier auf und lachte, eine Reihe kernfester weißer Zähne kam dabei zum Vorschein. Sein Mund war die weichste und anmutigste Partie in seinem Gesicht.

Hans Eckhoff hatte noch eine Weile dagestanden — wie er es sich gedacht, der Kerl war ein Stockfisch, wie Fräulein Ilse in einer ihrer unberechenbaren Launen gerade auf den verfallen mußte — er schien bei ihrem Anblick in der Nähe förmlich erschrocken zu sein, er war zusammengezuckt wie unter einem Messerstich — ja, die Circe war ein gefährliches Geschöpf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Meyer zu Theenhausen am Grabe sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Kölsche,
Schleipe b. Grünenbaum.

Ankauf von Fabrik-Abfällen in:

Eisen u. Metallen

aller Art,

Lumpen, Knochen,

Papier u. Flaschen

Gustav Bierwas,
Eisen- und Metallhandlung,
Zentrale Radevormwald, Telefon 63.

Filiale:
Halver, Berlinerstrasse 7
(bei Eugen Wellershaus).
Telefon Nr. 266.

Filiale Kierspe:
b. Hugo Dörscheln, Hauptstr.
Telefon 91, Amt Meinerzhagen.

Spazierstöcke

empfiehlt **W. Bell jr., Halver.**



Oscar Fromm

Wenn Sie für jetzt oder später noch irgend ein Kleidungsstück für sich selbst oder Ihre Söhne benötigen — sei es für die Reise, für die Strasse, für den geplanten Ausflug, oder für das Haus — so besuchen Sie mich. Sie finden Alles bei mir in überreichlicher Auswahl und zu wirklich ausserordentlich niedrig berechneten Preisen.

Oscar Fromm

Barmen Alter Markt 28 | **Dortmund** Westenhellweg 65 | **Oberhausen** Lothringer Str. 5/7 | **Herten** Ewaldstr. 102-104

Auf Teilzahlung!

Bequeme Abzahlung

Herren-
Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Gummimäntel, Hosen

Damen-
Kleider, Kostüme, Mäntel, Blusen, Röcke

Gute Ware - Billige Preise

Altenhagener Brücke 3

Seidemann, Hagen.

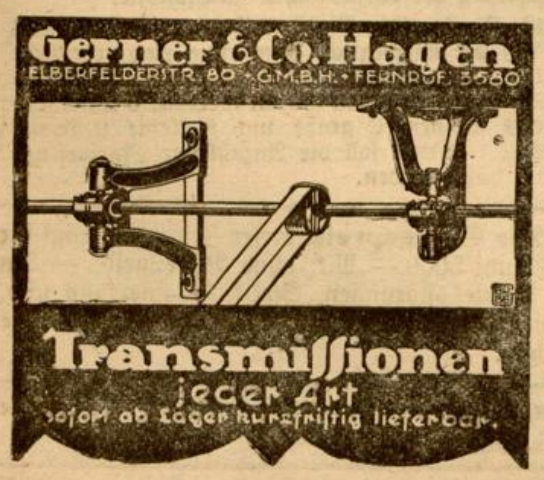
Julius Weissfeld

Eisen-, Schrott- und Altmetall-Handlung

Hagen i. Westf.

Lager-Büro: Cölnerstr. 2
(Altenhagener Brücke)

Fernspr. 3568, nach Büroschluß 1598



667

Steinschrottmühlen

mit und ohne Sichte von 300 bis 800 mm Steindurchmesser sofort greifbar

Wilh. Vogelbruch,
Halver.
— Telefon 188. —

Drehbankfutter

Weißkopf,
Maschinengesellsch. m. b. H.
Elberfeld - Turmhof.
Fernsprecher 5205/7.

Suche sofort

1 Fallhammerzieher, 1 jugendl. Arbeiter

H. W. Buschhaus,
Oberbrügge.
Bahnstation: Vollme-Ehringhausen.

Wenig gebr.

Zentrifuge

Stdl. 125 Ltr.

gegen gut erh. Herren-Fahrrad zu vertauschen.
Wo sagt die Geschäftsst. des Allg. Anz, Halver.

Sitzung

der Gemeinde-Vertretung Halver

am **Montag den 25. Juni 1923,** nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses

Tagesordnung:

1. Gemeindegewerbesteuerordnung
2. Deckung des Gemeindefehlbetrages.
3. Grundvermögensteuerordnung.
4. Schulangelegenheiten
5. Aufnahme von Flüchtlingen.
6. Kindererholungsfürsorge.
7. Wahlen
8. Aenderung des Wassergeldtarifes
9. Melioration des Ober-Ennepetales
10. Beihülfenantrag

Halver, 18. Juni 1923. **Der Gemeinde-Vorsteher.**

Anzüge, Hosen, Schlüpfer, Couvercoats, Gummi-Mäntel

573 **in aparten Farben und Formen**

auf **Teilzahlung** im

Bekleidungshaus Westfalia

Hagen, Elbersufer, Ecke Heidenstraße.

Hiesiges Werk sucht f
einen Angestellten

möbliertes Zimme

möglichst mit voller Pensi
gegen zeitgemäße Ve
gütung.

Offerten unter **A 15**
an die Geschäftsstelle d
Allg. Anz, Halver erbete

Bin Freitag nachmitt
von 6—7 Uhr mit ein
Auswahl



Ia. olden Schwein

bei Tasche, Brügge zu
Verkauf.

Kämper, Oennekin

Milchschaf

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst
des Allg. Anz, Halver.